

# Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **3 (1938-1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So vill Tag und Nacht im Johr  
Der Fuchs am Schwanz het Hoor. (Reigoldswil.)

Morn mues mer 's Möremedelis Ma  
Mit sym nutze Metzgermässer  
Mini magere Mohre metzge. (Bretzwil.)

Wie wette Wollebärger Wyber  
Wyssi Windle wäsche,  
Wenn Wasser Wy weer? (Bretzwil) <sup>3)</sup>

Hinder 's Hase Heiris Hus,  
Hange hundert Heere-Hemmlis! <sup>4)</sup>

Schang stand uf, d'Sunn schynt scho! <sup>5)</sup>

Kleine Kinder können keine Kabisköpfe kochen! <sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Rochholz, E. L., Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Leipzig 1857, S. 28 verzeichnet dieses Lautspiel in etwas anderer Form. Chilchberg gilt dem aargauischen Kirchberg. — <sup>2)</sup> Dieses Wortspiel mag zu einer Zeit entstanden sein, als das Bergdörfchen Titterten sein spärliches Trinkwasser aus ein paar Söden heraus-schöpfte. Heute stimmt es beileibe nicht mehr. — <sup>3)</sup> auch gebräuchlich mit «wäلتsch Wyber». — <sup>4)</sup> bis <sup>6)</sup> dem Setzer in den Sinn gekommen (Lausen u. Umg.).

## Deheim

Von H a n s G y s i n, Oltingen.

'S isch jetz Winter. Loset, loset	Wenn dernoh noh i de Härze
We der Byswind dusse toset!	Brennt der Liebi hähli Cherze
Und mer müese's halt dank dole	Hei mer is a cholte Tage
Ass er is tuet d'Pfäschter mole,	Und a feischtere, nüt z'chlage.
Ass er chunnt cho yneluege	Wenn der Byswind noh so toset
By de chlynschte Türefuege.	Ass' vor Chölts chracht und
Er sell umme cho und suse.	chroset;
Eus tuet's nit derwäge gruse.	Dinn isch's warm, we d'Sunn
Mir hei eusi Tür verrammlet,	tet lache;
Hei vill Summerwermi gsammlt:	Das tuet 's Holz und d'Liebi
Bueche, Tanne und so wyter,	make!
Wällerys und düri Schyter!	

## Heimatkundliche Literatur

### Neuerscheinungen

Baumgartner, Rudolf, Das bernisch-solothurnische Urbar von 1423. Zur Geschichte einer schweizerischen Landschaft. 156 Seiten, 7 Abbildungen, 1 Karte. Druck und Verlag Vogt-Schild A. G., Solothurn 1938.

Urbarien und Bereine sind mittelalterliche Verzeichnisse über Einkünfte von Grund und Boden. Hier hat Dr. R. Baumgartner, Arlesheim, die verdienstvolle Aufgabe übernommen, das Urbar der Herrschaften Neubeckburg und Fridau und benachbarter Gebiete, welche Landschaften von den Städten Bern und Solothurn gemeinsam regiert wurden, herausgegeben. Das Original befindet sich im Staatsarchiv Solothurn. Der Herausgeber schildert in der Einleitung die Geschichte des Buchsgaues und der Aemter Fridau und Beckburg, macht uns mit dem Schicksale der herrschenden Geschlechter und der einzelnen Dörfer, Höfe und Klöster bekannt. Der Hauptteil der Arbeit bringt das Urbar, dessen Benützung durch statistische Ta-

bellens, ein Wörterverzeichnis mit Erklärungen (Glossar), ein Register erleichtert wird. Eine sehr instruktive Karte 1 : 50 000 stellt den Besitz auch räumlich dar. Verschiedene Proben der Handschrift, Wasserzeichen u. a. illustrieren die Arbeit sehr gut. Eindrücklich wirkt zu Beginn der Handschrift der verzierte Anfangsbuchstabe mit der Randbemerkung «Grues mich ich sich (sehe) dich.» Kein modernes Steuergesetz kann die Abgabepflicht knapper und klarer zum Ausdruck bringen.

Das bernisch-solothurnische Urbar berührt auch unser baslerisches Langenbruck, aus dessen Bann verschiedene Güter mit über 30 Flurnamen verzeichnet werden. Die Freunde der mittelalterlichen Geschichte unserer Landschaft, besonders aber der Bearbeiter der Langenbrucker Heimatkunde werden Baumgartners vorbildliche Arbeit mit Gewinn studieren. S.

**Für die Heimat.** Jurablätter von der Aare zum Rhein. Herausgeber: Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Solothurn und zahlreiche Persönlichkeiten des Kantons Solothurn (vom Baselbieter Leimental Dr. E. Baumann, Therwil). Redaktion E. Wiggli, Solothurn. — Verlag E. Jeltsch, Breitenbach. Preis des Abonnements (12 Nummern) Fr. 5.—.

Man muss es den Solothurnern lassen, initiative und für kulturelle Arbeit aufgeschlossene Leute waren sie immer! Seit Juli 1938 gibt der frühere Bezirkslehrer von Büren (bei Liestal) E. Wiggli, eine Monatsschrift heraus, welche der 1888-1897 erschienenen Basler Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» nacheifert und durch ihren Inhalt (Geschichte, Sage, Brauchtum, Wirtschaft, kulturelle und soziale Fragen überhaupt) die Liebe zur heimatlichen Scholle wecken und zugleich auch für diese Landschaft werben möchte. Die mit der Schildwache von Les Rangiers geschmückten Hefte vom Umfang eines Druckbogens sind nach geographischen Einheiten aufgebaut und recht gut illustriert. In den schon erschienenen Heften wurde bisher hauptsächlich der solothurnische Anteil des Jura berücksichtigt, die letzte Nummer des laufenden Jahrganges soll dem oberen Baselbiet gelten. Die «Baselbieter Heimatblätter» begrüßen die neuen «Jurablätter» als muntere Weggenossen, welche die politisch so stark zerstückelte schöne Juralandschaft dem Leser als geographische Einheit nahebringen wollen, während wir in unserem Blättchen in erster Linie der engern Heimat dienen möchten. S.

**Meyer, Traugott, 's Tunälldorf.** 360 Seiten. Sauerländer & Co. Aarau, 1938. Preis in Leinen gebunden Fr. 7.—.

Den Anlass, da unsere Leser durch berufene Feder so aufschlussreich über die kläglich im Sand verlaufene Wasserfallenbahn-Unternehmung orientiert worden sind, benützen wir gerne dazu, den Leser auf ein kürzlich erschienenenes, recht gefreutes Baselbieter Heimatbuch aufmerksam zu machen, «s' Tunälldorf» von Traugott Meyer. Vor dem historischen Hintergrund: Bau des Hauensteinbasistunnels, Weltkrieg und Grippe, entrollt sich ein lebendiges, ansprechendes Bild des Dorflebens mit all seinen Nöten und Freuden und seinem heimischen Brauch. Daraus hervorragt ein charaktervoller Bauersmann von altem Schrot und Korn, der hart und unerbittlich inmitten dieses reichbewegten Lebens einen aussichtslosen Kampf kämpft gegen — die Bahn — von deren Bau er sich nicht wie ihre Befürworter restlos Gutes verspricht. Er bangt um die heimische Eigenart, die einem neuen Geist und all dem, was mit dem Bahnbau aus der weiten Welt den Weg in das enge unberührte Tal finden wird, zu unterliegen droht. Ein herzerquickendes Buch für die langen Winterabende. M.

**Vosseler, P., Einführung in die Geologie der Umgebung von Basel in 12 Exkursionen.** 112 Seiten, 31 Textabbildungen und 2 Karten. Helbing und Lichtenhahn, Basel 1938. Preis in Leinen gebunden Fr. 5.50.

Der angesehene Basler Verlag hat hier ein Werklein herausgegeben, das wie seinerzeit Bolligers Führer durch die Geschichts- und Kunstdenkmäler von Baselland (heute vergriffen) eine schon lange empfundene Lücke in trefflicher Weise ausfüllt und besonders auch für die Kenntnis der Geologie des Baselbietes von grossem Werte ist.

Die Exkursionen beginnen in nächster Nähe der Stadt, wo in einer Kiesgrube frühere Ablagerungen des Rheines zutage treten. In geschickter Weise schaltet der

gelehrte Verfasser überall Fragen allgemeiner Natur ein, so hier über die Gesteine nach ihrer Zusammensetzung und Entstehung. Die Exkursionen 2—4 führen von den Lehmgruben der Ziegeleien Allschwils an den Rand des grossen rheintalischen Grabenbruches, ins Birseck und in den berühmten Keuperaufschluss bei Neuwelt. Im allgemeinen Teile hören wir über die Bildung der Versteinerungen und den Stammbaum der Pflanzen. Die Exkursionen 5 und 6 machen mit dem Dinkelberg und Schwarzwaldrand bekannt, 7 bringt uns den Bau des Baselbieter Tafeljura (Tennikerfluh) nahe. Der weitere Weg führt in ganztägigen Ausflügen von der Landskronkette zum Blauen, in den Berner Faltenjura mit seiner in den Klusen aufgeschlossenen idealen Faltenbildung. In Exkursion 11 kehren wir ins Baselbiet zurück und lernen im Gebiete des untern Hauensteins den verwickelten Bau des östlichen Faltenjura kennen. Die 12. Exkursion gibt Einblick in das nächste Vulkanland, den deutschen Hegau.

In zwei zusammenfassenden kurzen Abschnitten wird eine gute Uebersicht über die geologische Geschichte der Umgebung von Basel und der Schweiz im ganzen geboten. Zahlreiche instruktive Abbildungen (Profile, Blockdiagramme, Uebersichtskarten) illustrieren das handliche Büchlein aufs beste.

Zu wünschen wäre für die 2. Auflage ein Verzeichnis mit Erklärungen der wichtigsten Fachausdrücke für die Hand des Laien. S.

**Zeugin, E., Pratteler Auswanderer im Osten Europas.** — Ein Beitrag zur Geschichte des Auslandschweizertums, zugleich Berichterstattung an die Bürgergemeinde Pratteln. — 85 Seiten, 2 Karten, 2 Hauspläne, 22 Illustrationen. Verlag H. Bühler, Pratteln 1938. Preis broschiert Fr. 3.80.

Nachdem E. Zeugin 1936 eine gutfundierte Arbeit über die Flurnamen von Pratteln herausgegeben hat, liegt nun als neue Frucht seiner erfreulichen heimatkundlichen Betätigung die Geschichte der Pratteler Auswanderung nach Osteuropa vor. Zunächst geht der Verfasser den Ursachen dieser Auswanderung zu Beginn des 19. Jahrh. nach. Hier Hungerjahre, Folgen der Revolution und der fremden Kriege auf dem Boden der Schweiz, dort siedlungsarme, klimatisch begünstigte Gebiete, zu kolonisierendes Neuland. Mit der Auswanderung aus der Schweiz geht diejenige aus verschiedenen Gebieten Deutschlands parallel. Vielerorts haben die ausgewanderten Schweizer den Kontakt mit der Heimat verloren und sind in den blühenden deutschen Kolonien aufgegangen. Hilferufe von ehemaligen Pratteler Bürgern (Stohler) aus Südrussland veranlassten den Verfasser, an Hand der Akten und Zivilstandsregister die Ausgewanderten festzustellen, und die Nachkommen jener ersten Auswanderer im Banat und in Bessarabien (Rumänien) sogar persönlich aufzusuchen. Das Resultat einer langwierigen Arbeit ist, dass 43 bedrängte Pratteler Kolonisten in Südrussland das Bürgerrecht ihrer Heimatgemeinde wieder erlangen und die Möglichkeit bekommen, bei ihren Verwandten und Landsleuten in Bessarabien (Chabag) ein neues Heim zu gründen. Zeugins Arbeit vermittelt einerseits Kenntnisse über Neusiedlungen unserer Landsleute im Osten, andererseits aber erfüllt sie durch ihre schöne praktische Aufgabe die gut eidgenössische Pflicht, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Schweizern der Heimat und der Fremde zu fördern. Das mit Quellenangaben, Karten und Illustrationen gut ausgestattete Büchlein verdient, in weiten Kreisen gelesen zu werden. S.

**Zur Beachtung!** Vor Jahresfrist kündigten wir an, es werde nach Abschluss des laufenden 3. Jahrganges ein Inhaltsverzeichnis der Jahrgänge 1—3 beigelegt. Im Einverständnis mit dem Verlag berichtigen wir diese Mitteilung dahin, dass für die Jahrgänge 1—5 Ende 1940 ein gemeinsames Inhaltsverzeichnis erstellt werden wird. Ausserdem soll dann zu bescheidenem Preise auch eine künstlerisch ausgeführte Einbanddecke für diesen 1. Band unserer Zeitschrift abgegeben werden.

**Redaktion:** Dr. P. Suter, Sekundarlehrer, Reigoldswil (Tel. 75.486) und G. Müller, Lehrer, Lausen.

Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis; Verlag: Landschäftler A. G., Liestal. — Einzelabonnemente Fr. 2.—.